Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung erscheint täglich, Vormittags 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.



Pränumerations-Preis pro Quartal 25 Silbergroschen, in allen Provinzen der Preußischen Monarchie 1 Thlr. 1¼ sgr.

Expedition: Krautmarkt № 1048

Im Verlage von Herm. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 133. Montag, den 11. Juni 1849.

Berlin, vom 9. Juni.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den bisherigen Ober-Regierungs-Rath Grafen zu Eulenburg in Königsberg zum Vice-Präsidenten der Regierung zu Stettin zu ernennen.

Der bisherige Patrimonialrichter, Stadt-Syndikus Crusius zu Hirschberg, ist zum Rechts-Anwalt beim Kreisgerichte zu Hirschberg und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Breslau; der Obergerichts-Assessor Nesemann zu Preußisch-Stargardt zum Rechts-Anwalt bei dem Kreisgerichte zu Deutsch-Krone und den damit verbundenen Bezirksgerichten, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Deutsch-Krone, und zugleich zum Notarius im Departement des Appellationsgerichtes zu Marienwerder, vom 1. August d. J. ab ernannt; und der Rechts-Anwalt und Notar Schweiger zu Labes auf seinen Wunsch in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Kammin, mit Anweisung seines Wohnsitzes daselbst, versetzt worden.

Wir **Friedrich Wilhelm**, von Gottes Gnaden, König von Preußen 2c.

Nachdem die kaufmännische Corporation in Stettin zur Errichtung eines neuen Theater-Gebäudes die Aufnahme eines Darlehns von 100,000 Thalern beschlossen und die Vorsteher der Kaufmannschaft darauf angetragen haben, zu diesem Zwecke auf den Inhaber lautende und mit Zinsscheinen versehene Obligationen ausgeben zu dürfen; so wollen Wir in Gemäßheit des §. 2 des Gesetzes vom 17ten Juni 1833 wegen Ausstellung von Papieren, welche eine Zahlungsverbindlichkeit an jeden Inhaber enthalten, durch gegenwärtiges Privilegium zur Ausstellung von 100,000 Rthlr. (Einmalhunderttausend Thalern) Schuld-Obligationen der Stettiner Kaufmannschaft, welche nach dem anliegenden Schema in Apoints zu 100 Rthlr. auszufertigen, mit fünf vom Huudert jährlich zu verzinsen, und, von Seiten der Gläubiger unkündbar, mit jährlich ein halb vom Hundert nach dem aufgestellten Amortisations-Plane, vom Jahre 1850 ab durch jährliche Ausloosung binnen längstens 50 Jahren zu tilgen sind, Unsere landesherrliche Genehmigung mit Vorbehalt der Rechte Dritter ertheilen, ohne jedoch dadurch den Inhabern der Obligationen in Ansehung ihrer Befriedigung eine Gewährleistung von Seiten des Staats zu bewilligen.

Gegegen Sanssouci, den 25. Mai 1849.

(L. S.) (gez.) **Friedrich Wilhelm.**

(gegengez.) von der Heydt. von Rabe.

Obligation
der Stettiner Kaufmannschaft
Nr. ...... 100 Thlr. Pr. Courant.

Die Vorsteher der Kaufmannschaft zu Stettin bekennen Namens der Kaufmannschaft durch diese für jeden Inhaber gültige Schuldverschreibung zum Bau des neuen Schauspielhauses zu Stettin ein Darlehn von

Einhundert Thalern Preußisch Courant

nach dem Münzfuße von 1764 erhalten zu haben.

Die Rückzahlung des Kapitals an die Inhaber der Obligationen erfolgt allmälig nach einem von der Kaufmannschaft und der Staatsbehörde genehmigten Amortisations-Plane, wobei die Folgeordnung der einzulösenden Obligationen durch das Loos bestimmt wird. Ein früheres Kündigungsrecht steht den Inhabern der Obligationen nicht zu. Der Kaufmannschaft dagegen bleibt eine Verstärkung der Amortisation vorbehalten.

Bis zu dem Tage, an welchem solchergestalt das Kapital nach der deshalb durch das Stettiner Intelligenz-Blatt, durch das Amtsblatt der Regierung in Stettin, durch die Stettiner Zeitung und durch den Preußischen Staats-Anzeiger ergehenden öffentlichen Bekanntmachung zurückzuzahlen ist, wird dasselbe alljährlich mit fünf Prozent gegen Auslieferung der zu den Obligationen gehörigen Zins-Coupons verzinst.

Zur Sicherheit der hierdurch eingegangenen Verpflichtungen haftet das gesammte Vermögen der kaufmännischen Corporation zu Stettin, insbesondere das neue Schauspielhaus.

Zu Urkund dessen ist diese Obligation auf Grund des landesherrlichen Privilegiums vom .... unter unserer Unterschrift und unserem Siegel ausgefertigt.

Stettin, den ....

Die Vorsteher der Kaufmannschaft.
(L. S.) (3 Unterschriften.)

Mit dieser Obligation sind Zins-Coupons von Nr. .... bis Nr. ...., auf jeden Inhaber lautend, ausgegeben.

Deutschland.

Berlin, 9. Juni. Das Rumpf-Parlament hat in Stuttgart am 7ten d. Mts. folgende Beschlüsse gefaßt:

1) Der Abgeordnete Löwe wird einstimmig zum Präsidenten gewählt.
2) Das norddeutsche Wahlgesetz wird einstimmig für null und nichtig erklärt.
3) Alle Regierungen, welche dies Wahlgesetz zur Ausführung bringen, sind des Hochverraths schuldig.
4) Bis zur Ernennung eines Reichsstatthalters ist eine Regentschaft auf Widerruf von 5 Personen aus der National-Versammlung zu bilden. Vom Augenblick der Einsetzung dieser Regentschaft hört die Wirksamkeit der Central-Gewalt auf, mit 93 gegen 10 Stimmen.
5) Die nächsten Aufgaben dieser Regentschaft sind:
   a) schnelle Aufstellung eines Reichsheeres;
   b) Anordnung der allgemeinen Volksbewaffnung;
   c) die Beachtung der deutschen Interessen nach außen, namentlich der deutschen Frage.
6) Die Wahlen finden zum 15. August statt.

Berlin, 9. Juni. Die Russische Gesandschaftsfamilie verläßt Berlin für einige Zeit. Frau Baronin von Meyendorff begiebt sich nach St. Petersburg, wo sie ihren Sohn, der in der Interventionsarmee freiwillige Dienste genommen hat, noch vor seiner Abreise sehen will. Herr v. Meyendorff selbst wird den Sommer in einem deutschen Bade zubringen. Da wird es bald in Blättern und Correspondenzen heißen, er habe seine Päſſe gefordert.

Berlin, 8. Juni. Die Präliminarien mit Baiern sollen allerdings abgeschlossen und die preußische Kriegshülfe demgemäß bewilligt sein. Der Reichs-Verfassungs-Entwurf ist ja immer noch Entwurf, und so mag Baiern seinen Beitritts-Bedingungen, in welchen eine nähere Feststellung des Verhältnisses zu Oesterreich und eine nicht unbedeutende Beschränkung der dem „Reichsvorstande" eingeräumten Exekutiv-Gewalt verlangt wird, noch Berücksichtigung versprechen. Jedenfalls wird aber der neue Reichstag über alles dieses das gewichtigste Wort mitzureden haben, und so mögen Preußen und Baiern auf seine abzuwartende Stimme compromittiren.

— Aus guter Quelle wird versichert, daß im Staatsministerium ein Gesetz-Entwurf ausgearbeitet sei, welcher die Handhabung einer strengen Disziplin unter dem Beamtenstande zum Gegenstande habe. Die Erfahrungen aus dem verflossenen Jahre sollen in mehrfachen Beispielen den Beweis geliefert haben, daß es für eine konstitutionelle Regierung unmöglich sei, zu regieren, wenn sie sich in ihren Entschlüssen und Absichten auf ihre eigenen und unmittelbaren Organe nicht mehr verlassen kann. Ohne Zweifel muß mit der Erweiterung der Volksfreiheiten auch die Kraft der Regierung verstärkt werden, wenn nicht die Früchte sehr unerfreulich ausfallen so..en. Ferner geht das Gerücht, daß in einigen Wochen (bis wohin man die Bewegung in Baden und der Pfalz erdrückt zu sehen hofft) der Belagerungszustand von Berlin aufgehoben werden soll, nachdem vorher ein Preß- und Clubbgesetz octroyirt worden.

(Köln. Ztg.)

— Die verhafteten Mitglieder des Central-Ausschusses sind gestern Abend aus dem Militair-Arrest zur Hausvoigtei versetzt worden. Der Transport geschah unter der Begleitung von Schutzmännern in Droschken. Bei der Ankunft des Zuges hatte sich auf dem Hausvoigteiplatz eine bedeutende Menschenmenge versammelt, von welcher die Verhafteten mit Hurrahgeschrei empfangen wurden. Mehrere der Schreier wurden hierbei verhaftet und mit in die Hausvoigtei eingesperrt. Die Hausvoigtei war bekanntlich zuletzt zum Schuldgefängniß eingerichtet worden, und sind die Gefängnisse derselben daher die bequemsten, welche wir in Berlin haben. Die Schuldgefangenen selbst sind vorgestern nach dem Schuldgefangenhause am Alexanderplatz transportirt worden, und wird die Hausvoigtei überhaupt lediglich für das Kriegsgericht eingerichtet werden. Auch der frühere Hausvoigtei-Direktor Leonhardt, welcher bisher noch im zweiten Stockwerk der Hausvoigtei eine umfangreiche Dienstwohnung inne hatte, hat diese räumen müssen, und werden die Säle derselben zum Sitzungssaal für das Kriegsgericht eingerichtet werden. Nach diesen umfangreichen Vorbereitungen scheint an eine Aufhebung des Berliner Belagerungszustandes vorläufig noch nicht zu denken zu sein, und scheint man namentlich für die Kriegsgerichte einen umfangreichen Wirkungskreis zu erwarten.

(V. Z.)

— Gegen den Knecht Kuschke, durch dessen Unvorsichtigkeit mit Schießgewehr der große Rixdorfer Brand entstanden ist, hat der Staatsanwalt die Klage wegen Brandstiftung aus Fahrläſſigkeit erhoben. Er kann möglicherweise eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten bis zu 2 Jahren zu erleiden haben.

— Am 7ten d. M. fand sich ein bis jetzt noch unbekannter Herr in einer hiesigen Badeanstalt ein, sprang alsbald in's Wasser, kam aber nicht wieder zum Vorschein. Alle sogleich und auch später angestellten Versuche zu seiner Auffindung blieben fruchtlos. Erst am nächsten Nachmittag kam die Leiche zum Vorschein. — Die zu seiner Bekleidung gehörige Leibwäsche ist C. G. gezeichnet.

— Aus München wird geschrieben: „So eben eingelaufenen Nachrichten aus Innsbruck zufolge soll dort aus Treviso die zuverlässige Nachricht eingetroffen

sein, daß Venedig sich am 1. Juni, Morgens um ½10 Uhr, auf Gnade und Ungnade ergeben habe.

— Die Aufforderung, welche Hr. von Gagern an die Mitglieder der Frankfurter National-Versammlung erlassen hat, sich zu Gotha zu versammeln, ist hierselbst Gegenstand einer Besprechung und Berathung der hier anwesenden Frankfurter Deputirten gewesen, an der auch die Herren Simson, v. Radowitz, General Selasinski, Major Teichert, Professor Duncker, Veit, Präsident Lette, F. v. Raumer und Andere Theil genommen haben. Dieselben haben sich dem Vernehmen nach dahin verständigt, mit der Zustimmung der Regierung, nach Gotha zu gehen, wo sich eben nur die geschlossene conservative Partei von 252 Deputirten versammeln wird, welche von jeher die deutsche Sache mit wahrhaftem Patriotismus geführt haben.

— Man hat mit dem „Tage" neueste Nachrichten aus Petersburg, nach welchen die russische Flotte noch nicht von Kronstadt abgesegelt war, und noch nicht einmal Truppen am Bord hatte.

— Ueber die bisherigen Verhandlungen der Versammlung der preußischen Aerzte und Wundärzte, betreffend die Medizinal-Reform, geben uns folgende Nachrichten zu. Die ganze Vorlage, die dem Kongresse gemacht worden, ist in 66 Hauptfragen zusammengedrängt und zerfallen diese in 6 Hauptabtheilungen, die wir nachstehend aufführen: a) Klassifikation des Medicinal-Personals; dahin gehören Aerzte, Apotheker und Hilfspersonale. b) Medicinisches Unterrichtswesen. c) Prüfungswesen. d) Sicherung der Standesinteressen. e) Armenkrankenpflege und f) Aerztliche Beamte. Die Abtheilung a ist fast ganz erledigt und lautet folgendermaaßen: Es wird fernerhin nur ein einziges, die ganze Wissenschaft umfassendes Heilpersonal geben, daraus folgt, daß das Institut der Wundärzte aufgehoben ist. Eben so wird es fernerhin nur eine Klasse von Apothekern geben. Desgleichen sind im geburtshilflichen Fache die sogenannten Wickelfrauen ein für allemal verbannt. — Von der Abtheilung b, betreffend das medicinische Unterrichtswesen, ist von sämmtlichen acht Fragen nur die über den anempfohlenen Studienplan beliebt worden. (Const.Z.)

Königsberg, 6. Juni. Zwölf Landwehr-Bataillone des ersten Armee-Corps sind nun bereits auf dem Marsche. Die ersten derselben werden in wenigen Tagen die Weichsel überschritten haben. — Zum Commandeur des ersten Armee-Corps ist nunmehr der bisherige Gouverneur von Danzig, General-Lieutenant v. Grabow ernannt. Die beiden Infanterie-Brigaden dieser Division haben den General v. Döring in Königsberg und General v. Koch in Danzig zu Befehlshabern erhalten. Ihre Stäbe werden bereits formirt, und in einigen Tagen ebenfalls nach Woldenberg abgehen. Desgleichen wird eine Intendantur-Abtheilung der hiesigen Intendantur für die Division mobil gemacht.

Aus dem Bereiche des fünften Armee-Corps wird das 7te Infanterie-Regiment nach den Marken marschiren und zu dieser Division stoßen.

Gestern hat Herr Graf Eulenburg Königsberg verlassen, um seine neue Stellung in Stettin als Vice-Präsident der dortigen Regierung anzutreten.

In Stelle des Grafen Eulenburg ist mit der Direktion der Abtheilung des Innern der Geheime und Ober-Regierungsrath Freiherr von Werthern beauftragt, welcher auch kommissarisch den beurlaubten Regierungs-Präsidenten Wallach vertritt. Die Direktion der Abtheilung für direkte Steuern, Domainen und Forsten führt Herr Grindler, vordem Regierungsrath in Posen. Die Gerüchte, welche im Publikum über ein Ausscheiden des Herrn ꝛc. Wallach aus seinem bisherigen Wirkungskreise kursiren, können als unbegründet bezeichnet werden. Der Urlaub ist lediglich Folge einer durch übermäßige Anstrengungen verursachten Kränklichkeit. (D. Ref.)

Düsseldorf, 7. Juni. In Solingen ist es gestern zu unruhigen Auftritten gekommen; die Arbeiter waren wieder tumultuarisch aufgewiegelt, und wollten sich durch kein Zureden dahin bringen lassen, das Zusammenrotten und aufrührerische Geschrei aufzugeben. Die dort liegende Landwehr wurde unter die Waffen gerufen, und verursachte es der kommandirende Major eine Stunde lang auf alle Weise, die Leute zu überzeugen, daß sie ihn nöthigen würden, von der Gewalt Gebrauch zu machen; in der That ließ er auch bis zu sieben Malen die Trommeln rühren, wurde aber nur mit Hohn und Gespött beantwortet. Einige der Anführer dieser Rotte riefen laut entgegen, daß er ja doch nicht schießen lassen dürfe, er habe ja gar keine Patronen, er brauche sie nicht bange zu machen, sie wüßten schon, daß sie nicht mit Kugeln empfangen werden dürften. Als alle gute Worte nichts fruchteten, erklärte der Major zum letzten Male, daß sie auseinander gehen sollten, weil er sonst unbedingt Feuer geben lassen würde. Als auch hier wieder das frühere Hohngeschrei erfolgte, ließ der Major einen Mann vortreten, anschlagen und Feuer geben, worauf sogleich einer der Tumultuanten durch die Brust getroffen, niederstürzte. Es war ein Mann, der auch mit bei der Plünderung des Zeughauses in Gräfrath war, und sich bei dem Bau der Barrikaden in Elberfeld betheiligt hatte. Als die Menge sah, daß der Major wirklich Ernst machte, stob sie in einem Augenblick auseinander. (D. Ref.)

Prüm, 6. Juni. Heute Morgen um 4 Uhr wurde wiederum Alarm geblasen, und in wenigen Augenblicken befand sich sowohl das hiesige Militair, als auch die ganze Einwohnerschaft auf dem Markte, der diesmal einen anderen Anblick gewährte, als vor wenig Wochen, als am 18. v. M. zu dieser Stunde. Die bei der Uebergabe des Zeughauses an diesem Tage betheiligte Landwehr-Kompagnie sollte durch eine Linien-Kompagnie des 25. Infanterie-Regiments nach der Festung Saarlouis eskortirt werden. Nachdem der Oberst-Lieutenant von Horn eine Ansprache, sowohl an die Landwehr, die ohne Waffen, in schlechter Montirung bleich und lautlos zuhörend, einen herzergreifenden Anblick gewährte — man sah Männer und Frauen umherweinen, hörte sie laut schluchzen —, nachdem er einige ermunternde Worte an die Linientruppen gerichtet, welche in kürzester Zeit die beschwerlichsten Märsche gemacht, den traurigen Befehl erhalten hatten, ihre verführten Kameraden nach Saarlouis zu eskortiren, marschirten die Truppen unter Trommelschlag aus der Stadt. Manche Frau weint heute um ihren Broderwerber, und die Urheber alles dieses Unglücks, die eigentlichen Verbrecher, stehen im Hintergrund und freuen sich, daß ihr Plänchen gelungen, und daß man gerade sie nicht zur Verantwortung hat ziehen können! (D. Ref.)

Wetzlar, 6. Juni. Seit Sonntag den 5. d., wo ein zweiter bedeutender Einmarsch von Truppen erfolgte, wimmelte es in unseren Straßen von Soldaten des 4ten preußischen Armee-Korps. Sobald die erste Kolonne sich vollständig hier versammelt haben wird, erwarten diese Truppen die Marschordre nach Baden, denen das ganze Armee-Korps in verschiedenen Kolonnen auf dem Fuße nachzufolgen bestimmt sein soll.

Trier, 5. Juni. Einer bei den hiesigen Behörden eingegangenen Mittheilung des Präfekten zu Metz zufolge, sind sämmtliche sich an der Grenze aufgehaltenen preußischen Flüchtlinge aus Frankreich verwiesen worden, worauf sich dieselben nach dem benachbarten Belgien begeben haben sollen. (D. Ref.)

München, 5. Juni. Der Eindruck des Protestes der baierischen Regierung gegen den Berliner Verfassungs-Entwurf ist hier ein entschieden günstiger in allen Kreisen; auch die Presse ist wohl zufrieden; man hofft, daß auch beide Kammern, die erste sicherlich, gegen den preußischen Vorantritt in dem neuen Bunde sich erheben werden. Nur wenige heller Sehende erwarten von dem Anlehnen Baierns an die zweideutige Freundschaft Oesterreichs und von dem eigennützigen Absagebrief an Preußen nichts Gutes; insonderheit ist Baiern in Parteien zerrissen, wie kaum ein anderes Land. (D. Ref.)

Kaiserslautern, 6. Juni. Vor einigen Tagen brachte Obristlieutenant Anneke die von der provisorischen Regierung der Rheinpfalz in Baden angekaufte Batterie von acht Geschützen nebst Munitionswagen, Feldschmiede ꝛc. unter dem Jubel der Bevölkerung hierher. Leider hatte unterwegs ein Fuhrknecht wegen grober Widersetzlichkeit niedergeschossen werden müssen. — Das renitente Gebahren des Gemeinderaths zu Speyer machte eine Expedition dahin nöthig. Erwähnter Gemeinderath hatte es sich beikommen lassen, in einer am 1. Juli abgehaltenen Sitzung zu beschließen: daß der Vollzug der von der provisorischen Regierung bis jetzt erlassenen Gesetze bis zu der Bestätigung einer noch zu berufenden Volksvertretung zu sistiren sei. Diesen Akt offener Rebellion konnte die provis. Regierung unmöglich dulden, und da selbst der Civilcommissair Hilgard in Speyer von der dortigen Reaktion eingeschüchtert zu sein schien, so sandte sie die Bürger Eckhardt (pfälzischer Abgeordneter in der bayrischen zweiten Kammer) und Dr. d'Ester (preußischer Flüchtling) als Specialcommissaire hin. Diese reisten am 3. Juni ab. Ihnen folgten: die Bürgerwehr von Kaiserslautern, die Mobilgarde von St. Lambrecht und ein Theil der Mobilgarde von Neustadt nebst zwei Kanonen aus Kaiserslautern. Das Commando führte der Generalstabsmajor Beust. Unvermuthet rückten die Mannschaften in Speyer ein und besetzten sofort die Thore, die Brücke und den Platz vor dem Rathhause. Die Specialcommissaire aber, nachdem sie sich mit dem Civilcommissair verständigt hatten, begaben sich mit letzterem auf das Rathhaus, wo der Gemeinderath versammelt war und das Geschehene als ein „Mißverständniß" darzustellen suchte. Doch diese Ausrede half ihm nichts. Der Gemeinderath wurde aufgelöst und die Neuwahl auf den 4. Juni anberaumt, wo sie auch stattfand. Eine Proklamation, unterzeichnet von Eckhardt und d'Ester, unterrichtete das größere Publikum von dem Vorgang. Das rasche energische Einschreiten der provisorischen Regierung, der Renitenz einiger unverbesserlicher Aristokraten gegenüber, machte übrigens unter dem Volke zu Speyer den besten Eindruck. Auch zeigte sich zwischen der eingerückten Volkswehr und den Bürgerwehrmännern von Speyer das herzlichste Einverständniß. Am 5. Juni kehrten die Expeditionstruppen mit klingendem Spiele hierher zurück. (Const.Z.)

Würzburg, 4. Juni. In Miltenberg und Obernburg sind, wie man durch Stafetten die hiesige Regierung benachrichtigte, Freischaaren angesagt. Durch Aschaffenburg zogen (wie berichtet) bereits 400 Mann Freischaaren ins Badische. Eine andere Schaar setzte zwischen Stockstadt und Seligenstadt über den Main; dagegen hört man, daß von Frankfurt aus Truppen in diese Gegenden geschickt werden, und von Nürnberg werden zwei Corps zu je 6000 Mann, das eine über Neustadt, das andere über Uffenheim hierher dirigirt und theilweise heute Nacht hier eintreffen. Auch in hiesiger Stadt sind desfallsige Maßregeln ergriffen, und namentlich einige Thore mit Kanonen besetzt worden. (D.Ztg.)

Speier, 4. Juni. Eben ist folgende Proklamation erschienen: „Da der Gemeinderath von Speier in seiner Sitzung vom 1. Juni d. J. beschlossen hat: „„daß der Vollzug der von der provisorischen Regierung bis jetzt erlassenen Gesetze bis zu der Bestätigung einer noch zu berufenden Volksvertretung zu sistiren ist"", fühlte die provisorische Regierung sich genöthigt, energisch einzuschreiten. Sie war überzeugt, daß sie solche Beschlüsse, welche keine gutachtliche Aeußerung, sondern eine offen ausgesprochene Weigerung der Ausführung ihrer Anordnungen enthielten, besonders in einem Augenblick, wo das Vaterland sich in hoher Gefahr befindet, nicht dulden dürfe, und daß sie auf der Ausführung derselben und deshalb insbesondere auf der sofortigen Neuwahl des Gemeinderathes bestehen müsse. Die provisorische Regierung hat die Unterzeichneten in dieser Angelegenheit mit ausgedehnter Vollmacht nach Speier gesandt, und es ist in Folge der von ihnen dem bisherigen Gemeinderathe gestern gemachten Erklärungen die Neuwahl auf heute durch den Civilcommissair Hilgard ausgeschrieben worden. Speier, am 4. Juni 1849. Eckhard. D'Esther."

— Die Speyerer Zeitung enthält folgende Anzeige, woraus man ersieht, wie es jetzt mit der Sicherheit der Person in dem Musterlande Pfalz steht: Zu Edenkoben, den 20. Mai 1849, Nachmittag 4 Uhr, haben aufgehetzte, meist bewaffnete Massen zuerst meine Wohnung, dann das Rathhaus daselbst gestürmt und mich als angeblichen Verräther beschimpft und mißhandelt, wobei ohne Dazwischenkunft einiger braven Bürger, sowie der wackern Neustädter Turnerschaar ich sicher ermordet worden wäre; nach dreitägiger Gefangenschaft in Neustadt wurde ich Mittwoch den 23., Abends 7 Uhr, freigesprochen, weil „weder in objektiver noch in subjektiver Hinsicht sich irgend etwas Gravirendes durch die Untersuchung ergeben hatte." Indem ich diese Thatsachen einstweilen veröffentliche, spreche ich zugleich meinen edlen Beschützern hier den innigsten Dank aus. Germersheim, den 2. Juni 1849. Ludwig Philipp Weber, Königl. Polizei-Kommissair der Stadt Edenkoben.

In Zweibrücken, wo sich in den höheren Kreisen, und namentlich im Cantonalvertheidigungs-Ausschusse, ebenfalls der Geist der Renitenz auf eine bedauerliche Weise offenbarte, half sich der gesunde Volkssinn selbst. Am 5. Juni wurde daselbst eine Volksversammlung abgehalten, wobei die Leute mit Dreschflegeln und Mistgabeln erschienen. Das Resultat der Versammlung war, daß der Cantonalvertheidigungs-Ausschuß sich auflösen mußte. Am folgenden Tage schritt man zur Neuwahl, die auf demokratisch gesinnte Männer fiel. Ein Advokat Golz hatte sich vor der Wuth des Volkes flüchten müssen. — Die Bahnstrecke von Frankenthal bis Neidenfels ist eröffnet worden, wodurch die Kommunikation zwischen hier und Neustadt sehr erleichtert wird.

Darmstadt, 5. Juni. Heute verbreitte sich das Gerücht, daß in Mannheim neue Unruhen ausgebrochen und daß sich die Parteien dort selbst einander in die Haare gerathen. Freischaaren hätten geplündert, Bürger sich ihnen zur Wehre gesetzt, das bandenlose Militair auf beiden Seiten Partei genommen.

Frankfurt, 6. Juni. Das Gerücht, der Reichsverweser legt sein Amt nieder und gehe über Berlin nach Wien, wiederholt sich zwar immer wieder, ist aber durchaus ungegründet. Erzherzog Johann sprach sich auch gegen die Deputation, welche eine Anzahl „wohlgesinnter" Bürger mit einer Adhäsionsadresse an ihn entsendenten, in diesem Sinne aus. — Was gerechte Bedenken erregt, ist die Thatsache, daß die provisorische Centralgewalt den Plänen der sogenannten großdeutschen Partei ein geneigtes Ohr leiht. Zu diesen Plänen, oder besser gesagt, Intriguen der großdeutschen Partei gehört auch die Losreißung des Südens Deutschlands von dem Norden und diese kann doch unmöglich die provisorische Centralgewalt unterstützen. (Voss. Z.)

Frankfurt a. M., 7. Juni. Auf heute Nachmittag ist, wenn neuere Bewegungen des Feindes nicht eine Aenderung der getroffenen Dispositionen nöthig machen, der zunächst durch das in Masse erfolgte abermalige Vordringen der Badenser nach Weinheim provozirte Angriff festgesetzt. Noch gestern Abend und in der Nacht sind alle dislozirte Truppen-Abtheilungen und Streifcorps in Eilmärschen an die Eisenbahn marschirt und mit dieser weiter befördert. Die an der Gränze konzentrirte Macht wird sich auf mindestens 16000 Mann belaufen.

— Das Comité, welches für die Hinterbliebenen Robert Blum's zu Sammlungen aufforderte, hat gegenwärtig seine Thätigkeiten eingestellt: es ist eine Summe von beinahe 44000 Fl. eingegangen.

— Die „Oberpostamts-Zeitung" enthält nachstehende Berichtigung; Das „Frankfurter Journal" hat in Nr. 128. einen Artikel aus der „Karlsruher Zeitung", d. d. Mannheim, den 25. Mai, aufgenommen, in welchem behauptet wird, daß vom 35. preußischen Infanterie-Regiment mehrere Trupps mit Waffen und Gepäck übergegangen seien. — Der Unterzeichnete, als der einzige hier anwesende Offizier des 35. Infanterie-Regiments, findet sich zu der Erklärung veranlaßt, daß der erwähnte Artikel nur einer niedrigen Verleumdung seine Entstehung verdankt, indem sich kein Mitglied des Regiments durch Desertion zu den badischen oder baierischen Insurgenten eines schimpflichen Treubruchs schuldig gemacht hat. Mainz, den 5. Juni 1849. v. Griesheim, Premier-Lieutenant im 35. Inf. Regt. Die Richtigkeit der von dem Premier-Lieutenant von Griesheim in vorstehender Erklärung angegebenen Thatsache wird hiermit amtlich bestätigt. Mainz, den 5. Juni 1849. v. Aschoff, General-Major und Inspekteur.

Hamburg, 8. Juni. Von dem patriotischen Vereine werden die Bewohner unseres Freistaates zur Mitunterzeichnung einer Vorstellung an den Senat aufgefordert, welche die Bitte ausspricht:

> „bei der unverzüglich zu versammelnden Bürgerschaft den Anschluß an den, von den Regierungen Preußens, Sachsens und Hannovers eingegangenen engeren Bund in allen dessen Bestandtheilen, zur verfassungsmäßigen Mitgenehmigung zu beantragen."

(D. R.)

— Laut dänischen Blättern beträgt das Ausschreiben der Preußen in Horsens und Umgebung täglich: 1000 Pfund Reis, 200 Pfund Kaffee, 3000 Putt Branntwein, 30 fette Ochsen, mehrere Fuhren Brod, Stroh und Heu. (D. R.)

— Die Admiralitätsgerichte in Kopenhagen haben wieder folgende Schiffe kondemnirt: „Wanderer" von Bremen, Capitain Rose; „Johanna Cornelius" von Rostock, Capitain Frädland; „Schiller" von Rostock, Capitain Dade. (D. R.)

Altona, 8. Juni. Reisende, die mit dem heutigen Morgenzuge hier eintrafen, erzählen, daß am 6ten Abends die Dänen vor Alsen über den Brückenkopf gegen die Düppler Schanzen vorzudringen suchten, um eine derselben, die ihnen am gefährlichsten zu sein schien, zu demoliren; sie wurden aber mit Verlust zurückgeschlagen. Ein abermaliger Versuch, der von den dänischen Kanonenböten unterstützt wurde, mißlang ebenfalls.

Von den Batterieen der Düppler Schanzen soll, nach der Aussage dieser Reisenden, ein dänisches Kanonenboot in Grund, und mehrere Häuser und der Brückenkopf in Brand geschossen sein. Wir geben Ihnen diese Nachricht, wie sie uns von den Reisenden geworden, ohne dieselbe in ihren Details verbürgen zu können. So viel ist aber gewiß, daß ein Ausfall von Seiten der Dänen wirklich geschehen. An der Hamburger Börse befindet sich ein dieser Nachricht ähnlicher Anschlag. Friedericia wird noch fortwährend bombardirt. (D. R.)

Nübel, 7. Juni. Gestern Morgen gegen 8½ Uhr wurde von den dänischen Vorposten auf einige beim Batteriebau beschäftigte Infanteristen der Reserve-Division geschossen, und dadurch ein Mann von Nassau-Infanterie blessirt. Hierdurch entspann sich zwischen den beiderseitigen Vorposten ein Tirailleurgefecht, dessen Resultat gegen 10 Uhr dahin geführt hatte, daß der Feind von den nächst gelegenen Knicken vertrieben worden war, und sich mehr gegen den Brückenkopf von Sonderburg zurückgezogen hatte. Da hiernach das feindliche Feuer schwieg, zugleich ein weiterer Angriff diesseits gar nicht beabsichtigt war, so wurden die Tirailleure in die frühere Stellung zurückgezogen. Unerwartet drang der Feind um 11 Uhr Mittags mit geschlossenen Abtheilungen und einer Espignolen-Batterie von Neuem vor, und eröffnete bald darauf das Feuer aus seinen schweren Batterieen am Als-Sünde gegen die diesseitigen Werke auf den Düppeler Höhen, welches sofort lebhaft erwiedert wurde. Hierdurch begann das Gefecht auf der ganzen Linie. Gegen 1⅓ Uhr Mittags stellte der Feind das Geschützfeuer wieder ein, welches ohne alles Resultat geblieben war, worauf auch gegen 2 Uhr das Feuern der diesseitigen schweren Batterie aufhörte, deren Geschosse die feindlichen Werke mehrfach beschädigten, auch die Brücke und vorderen Gebäude von Sonderburg getroffen hatten. Das Tirailleurgefecht dauerte mit abwechselnder Lebheftigkeit zwischen den feindlichen Vorposten und den Tirailleurs des 1sten Bataillons Braunschweig, des Bataillons Waldeck und einigen Abtheilungen des ersten Bataillons Nassau, bis zum Abend fort, wobei die Espignolen-Batterie durch einen 24pfündigen Kartätschenschuß vertrieben und 3 Bauernhöfe in Brand geschossen wurden. Als gegen 8 Uhr das feindliche Feuer schwieg, wurden die Tirailleurs in die frühere Vorpostenstellung zurückgezogen. Der diesseitige Verlust besteht in 4 Todten und 17 Verwundeten, unter letzteren ein Offizier von Braunschweig Infanterie (leicht). Das Verhalten der Truppen war ausgezeichnet. Wir beklagen die bei dieser Gelegenheit erfolgte Tödtung (durch einen Bombensplitter) des jungen Seefahrers Wilhelm Petersen, welcher zur Beobachtung der Schiffsstation Sonderburg dahier angestellt war, und seither die nützlichsten Dienste geleistet hatte. Er war bei der ganzen Division sehr beliebt und Jedermann ist betrübt über seinen Verlust. (D. Ref.)

Dänemark.

Kopenhagen, 6. Juni. Der Reichstag ist gestern geschlossen worden, nachdem der König die Verfassung saktionirt hatte. Die Königl. Familie und das diplomatische Corps waren zugegen, indessen bemerkte man bald, daß der russische Gesandte, Baron von Ungern-Sternberg, so wie Prinz Friedrich von Hessen, eventueller Thronfolger und ehemaliger Schwiegersohn des Kaisers Nikolaus, beide fehlten, und diese, wie es scheint, beabsichtigte Demonstration hat Viele beunruhigt. Daß der Czar gegen jede freie Verfassung im Allgemeinen und gegen die unsrige ganz besonders feindselig gesinnt ist, ist außer allem Zweifel; unter den vielen Gerüchten geht sogar eins, demzufolge uns die russische Hülfe nur unter der Bedingung zugestanden wäre, daß das Verfassungswerk vorläufig eingestellt würde. Diejenigen, welche früher täglich von allen Kirchthürmen mit Fernröhren nach der russischen Flotte späheten und diese schon mehr als einmal gesehen zu haben glaubten, sind jetzt in ihrem Glauben wankend geworden, und wagen es kaum mehr, auf Hülfe zu hoffen. Uebrigens ging der gestrige Tag, der uns nicht nur die Verfassung brachte, sondern auch der Jahrestag der Schlacht bei Düppel war, ganz ruhig vorüber; kein Zeichen von Freude oder Mißfallen über die Verfassung, Alles war kalt und gleichgültig. (H. C.)

Kopenhagen, 6. Juni. Am 2ten Abends hielt eine Abtheilung vom General Rye's Corps Aarhuus noch besetzt, und die preußischen Vorposten waren etwas zurückgegangen.

— Ueber die Friedensunterhandlungen verlautet nichts; der dänische Courier, Hr. Sick, kam letzten Donnerstag mit ziemlich inhaltlosen Depeschen von Berlin hier an und wurde am Sonnabend wieder zurück expedirt. Da ein Vollrathsbeeker Correspondent so bestimmt versichert hat, der Vorschlag zu einer Flensburg-Husumer Demarkationslinie und dem damit verbundenen Waffenstillstande wäre von unserem Cabinette ausgegangen, habe ich nähere Aufschlüsse eingezogen; selbst mit dem besten Willen vermag ich jedoch nicht, ihm Recht zu geben, und bedaure unendlich, daß mir die Verhältnisse verbieten, die Aktenstücke, insofern sie zu meiner Kunde gekommen sind, mitzutheilen. Dagegen ist es gewiß, daß unser Casino-Ministerium das vorige Jahr denselben Vorschlag machte, und diesen hat jetzt Lord Palmerston aus freien Stücken zu dem seinigen gemacht. (Hamb. C.)

— Ueber den bei der Aarhuus-Affaire gefangen genommenen Prinzen Salm-Salm herrscht eine wahrhaft kindische Freude, und diese Gefangennehmung allein würde in den Augen Vieler einen Sieg aufgewogen haben. Uebrigens erzählte man gestern, daß dem Prinzen der rechte Arm amputirt worden. Von Jütland haben wir seit dem 3. d. keine Nachrichten; bei dem an diesem Tage stattgefundesen Bombardement betrug unser Verlust 3 Todte und 10 Verwundete. Bie Besatzung in Friedericia wird häufig gewechselt; der Dienst in der Festung ist aber auch so beschwerlich, daß jede Woche eine große Anzahl von Fieberpatienten von da hier anlangt. Die im Jahre 1826 geborenen Rekruten sind in diesen Tagen eben eingekleidet worden und werden nächstens zu der Armee abgehen.

Oesterreich.

Wien, 5. Juni. Der König von Preußen hat dem Feldmarschall Radetzky den schwarzen Adler-Orden mit Brillanten verliehen.

— Man versichert, daß Herr von Lamartine, wenn er bei den Neuwahlen nicht wieder zum Volksvertreter gewählt werden sollte, genöthigt sein wird, seiner Schulden halber ins Ausland zu gehen.

— Die Hitze wird hier fast unerträglich. Gestern um 2 Uhr zeigte das Thermometer im Schatten $32\frac{2}{10}$ Grad. Die Cholera nimmt dabei sehr zu.

Wien, 7. Juni. Vom südlichen Kriegsschauplatze Ungarns erfahren wir Folgendes: Temasvar und Arad behaupten sich noch immer, letztere Festung mit einem Heldenmuth und einer Aufopferung, die in der Kriegsgeschichte wenig Beispiele findet. In Siebenbürgen weht auf den Thürmen der kleinen Festung Karlsburg noch immer die kaiserliche Fahne; auch das Schloß Deva hat noch eine Kompagnie kaiserliche Besatzung. In Letzterem kommandirt ein Ober-Lieutenant, welcher trotz aller magyarischen Verführungskünste mit seiner kleinen Heldenschaar den festen Punkt behaupten oder fallen will. Ueber das Einrücken des russischen Auxiliarkorps erfährt man zuverlässig, daß dasselbe erst am 7. Mai (alten St.) in der Moldau erwartet würde, was um so glaubwürdiger erscheint, da Bem am 22sten (alten St. 9.) noch in Caransebes war und an die romainscher Grenzer eine Proklamation erließ, worin er ihnen nebst anderen Vortheilen die beliebige Benutzung der Waldungen frei gab und den Preis des Salzes von 6 auf 3 Gulden herabsetzte, um sie bei den bevorstehenden Kämpfen in Siebenbürgen an seine Fahne zu fesseln. Die kaiserliche Südarmee setzte sich bereits in Bewegung. Perlaß, ein Städtchen jenseits der Theiß, welches unsere Avantgarde genommen, wurde von dem Insurgentenführer Perczel erfolglos wieder zu nehmen versucht. Die Stärke des Perczel'schen Corps soll 60,000 Mann betragen, von denen die Mehrzahl jedoch schlecht bewaffnet ist. Auf Befehl des Banus soll die kroatische Mobilgardr in die regulairen Truppen eingetheilt werden. Ein hier angekommener Flüchtling erzählt, daß circa 20,000 Mann magyarischer Truppen an der Grenze des baranyer Komitates stehen.

— Der Minister-Präsident Fürst Schwarzenberg hat gestern Vormittag sämmtliche Beamte seines Departements um sich versammelt und nach längerer Anrede erklärt: „er wisse, daß Verräther unter ihnen seien." Als sich die Beamten sodann entfernten, wurden der Konzipist Czeremisky und der Offizial Fissko im Vorzimmer durch eine Militair-Patrouille arretirt und in das Stabsstockhaus geführt. Beide sollen mit den Magyaren ein Einverständniß unterhalten haben.

Triest, 3. Juni. Laut gestern Abends mit Staffette angekommenem Berichte ist das Fort Brondolo bei Venedig mit Sturm genommen, und weht in Chioggia die weiße Fahne. (A. A. Ztg.)

Frankreich.

Paris, 7. Juni. Die revolutionairen Regierungen von Baden und der Pfalz haben „außerordentliche Gesandte" an

den Präsidenten der Republik geschickt. Sie haben jedoch weder von Diesem noch von dem Minister der Auswärtigen eine Audienz erhalten können.

Italien.

Rom, 29. Mai. Das spanische Geschwader, welches am 21sten von Barcelona ausgelaufen, soll in Gaeta angekommen und 4500 Mann ans Land gesetzt haben. — Garibaldi ist ins Neapolitanische eingedrungen und hat Arci besetzt, dessen Bewohner bei seiner Ankunft weiße Fahnen aufsteckten. „Er komme nicht als Feind, ließ er verbreiten, sondern um Freiheit und Ordnung in Neapel herzustellen." (Die letzte Nachricht ist ohne Datum.) (D. Ref.)

— Unsere Briefe aus Rom vom 30. Mai sprechen von einer außerordentlichen Sitzung der Assemblea, worin eine Haupt- und Staatsaktion verhandelt worden. Die Franzosen fuhren wieder viel leichtes und schweres Geschütz vor Rom auf, und Herr v. Lesseps will bis 2. Juni die Sache friedlich oder anders beendigen. — Bologneser Blätter erzählen über die geheime Sitzung der Assemblea am 30sten: Das Triumvirat erklärte, es habe durch die Unterhandlungen mit Hrn. v. Lesseps Verdacht auf sich gezogen, sehe sich nicht mehr im Besitz des Vertrauens der Assemblea und sei bereits zurückgetreten. Was und ob die Assemblea überhaupt etwas dazu gesagt, darüber schweigen die Nachrichten.

Aus **Ankona** giebt die „Gazz. piem." einige Details über die Belagerung. Die österreichischen Dampfschiffe kamen bis unter das Feuer der Hafen- und Strandbatterien, und ein sehr lebhaftes Feuer wurde an beiden Seiten unterhalten. In der Nacht vom 26. auf den 27. Mai feuerte der Curtatone gegen die Stadt, während man von der Landseite einige Bomben hineinwarf. Die Forts und Batterien beschossen das Dampfschiff und die Befestigungen auf der Landseite, bei der Dunkelheit aber ohne großen Erfolg. Am 27. Nachmittags griffen die Fregatte Venere und der Curtatone die Ostseite der Stadt an und verursachten hier und an den Platzbatterien großen Schaden. Die Schiffe erhielten mehrere Kugeln, die aber Niemanden verletzten.

Aus **Turin** wird von sonst immer gut unterrichteter Hand der „Patrie" gemeldet, daß die österreich. Regierung am 28. Mai dem sardinischen Kabinette eine Note überreicht habe, worin sie dasselbe auffordert, sich zu erklären, ob es ernstlich den Frieden will. Im andern Fall sollen die österreich. Truppen über die Sesia gehen und die Festungen an der savoyischen Grenze besetzen. — Am 30. wurde dagegen eine französische Note überreicht, welche als eine Art Antwort auf die österreichischen Ansprüche erscheint, und worin angefragt wird, welche Stellung im Fall eines Krieges zwischen Frankreich und Oesterreich Sardinien nehmen werde. Hierauf soll das sardinische Kabinet erwidert haben, daß die Franzosen, falls sie in das sardinische Territorium einrückten, als Hülfsgenossen gut aufgenommen werden würden, und daß man ihnen die Festungen Bard und Exiles übergeben werde, sobald ein Truppen-Korps in Spezzia lande. Diese Neuigkeiten erzeugen einige Aufregung in Turin.

Vermischte Nachrichten.

Stettin. Die Witterung hat nach sehr heißen Tagen in Folge der letzten Gewitter ein empfindliche Kälte angenommen. Unsre Saaten stehen schön und geben die besten Hoffnungen, ob für die Spekulation, bleibt dahingestellt. —

In unsern in reizender Frische grünenden und blühenden Anlagen ist seit dem 4ten d. die Trinkanstalt künstlicher Mineralbrunnen unter Leitung von O. Schür, in's Leben getreten. Es werden die gangbarsten Brunnen dargeboten und schon mehrfach benutzt.

Die Nachtigallen schlagen aus allen Gebüschen rings um die Stadt, eine wohlthätige Folge der freilich für deu Beutel der Liebhaber nicht wohlthätigen Nachtigallensteuer. Indeß die Spaziergänger sind mit letzter zufrieden, und — die Nachtigallen auch. —

Der Verkehr stockt merklich. Der Wollmarkt wird etwas Leben in die Stadt bringen. Schon kommen die Zufuhren von Wolle, um möglichst bald den Markt wie alljährlich vor dem Anfang zu beendigen. —

Auch hier sollte die Cholera schon sein. Die Aerzte erklären es für ein leeres Gerücht. Die hier vorgekommenen Krankheitserscheinungen tragen nur den Charakter derer, die die Hitze gewöhnlich erzeugt. —

An Zu-Reisenden fehlt es nicht, trotz der bedrängten Zeit. Unsre Gasthöfe sind oft gedrängt voll. —

Das neue Theater geht in Folge der mit Königl. Erlaubniß ausgeschriebenen 100,000 Thaler Obligationen von Seiten der hiesigen Kaufmannschaft seiner baldigen Vollendung entgegen. Die hiesige Schauspieler-Gesellschaft wird wohl bald pausiren. Neulich wurde von der Schriftstellerin Fr. P. Jonas, geb. Ewald, ein vaterländisches Stück, „die Erstürmung von Garz", in Scene gesetzt, doch hatte man es so sehr beschnitten und verkürzt, daß sich wohl die darüber laut gewordene Ungunst in hiesigen Blättern erklären läßt. Es wäre wohl zu bedenken gewesen, daß unsre Bühne zur ersten Darstellung von Originalen weniger geeignet ist, und daher zu wünschen, daß dieses Stück in Berlin sein Glück versuchte. —

Einen Treubund haben wir hier noch nicht, es ist auch kein Verlangen danach. Was hier Noth zur Aufrechthaltung der Ordnung und des Gesetzes, dazu reichten die bisher bestehenden conservativen Vereine hin. Der Treubund in Berlin hätte ein Jahr früher kommen sollen. Aber da waren die Leutchen ganz stille. Nun macht eine Ostentation sich unangenehm breit, und so einseitig widerlich, daß dieser Verein schwerlich hier Anklang finden wird. Herr Pfarrer Genzel ist freilich dazu getreten, das ist bedeutsam!

Nichtwählen! ist der Unkenruf der Demokratie auch in unserer Provinz. Viel Lärm und wenig Wolle! Man traue dem nicht. Die Leute werden wählen; einen größern Gefallen könnten sie dem Ministerium und dem Lande nicht thun, als wenn sie nicht wählten. Indeß sie werden. Augenblicklich verhalten sie sich ziemlich stille. Man will meinen, es verschwänden manche Bärte. Gewisse Ereignisse und Stimmungen haben wohlthätige Veränderungen gewirkt. Möge die conservative Partei nur immer die rechte Mäßigung zeigen. Gift macht Gift. Unsere Anklagekammer hat wohl gethan, sich wie die Berliner Kammer aufzulösen. —

Ein sicherer Beweis, daß die Demokratie nicht für unsern Boden sich eignet, ist die nothwendig gewordene Unterstützung ihrer Zeitungen. So nur fristen sie künstlich ihr Dasein. —

Seit kurzem sind hier zwei unentgeltliche Anzeiger ohne Intelligenz-(Zwang) emporgekommen und ein Tagesblatt steht in Aussicht. Die Journal- und Zeitungs-Literatur hat den Buchhandel ruinirt. Diese Anzeiger, die wohl darauf angelegt sind, einer demokratischen oder nichtdemokratischen Zeitung als Vorläufer zu dienen, werden voraussichtlich bei Vielen die Zeitungslektüre überflüssig machen; denn das Interesse Vieler erstreckt sich nicht weiter als auf Lokal-Anzeigen. —

Trotz der Warnungstafeln hat Frechheit und Uebermuth junge Bäume in den Alleen um unsre Stadt umgehauen oder abgeschält.

In unsrer altlutherischen Secte sollen Spaltungen eingetreten sein in Beziehung auf ihren Prediger. Die Einen wollen etwas Neues, die Andern sind mit dem Alten zufrieden. Eine Veränderung bei der Gestaltung dieser Gemeinden bietet keine Schwierigkeit.

Ein baptistischer Chirurg soll eigenthümliche Vorschläge zur Beschränkung des Proletariats gemacht haben. Warum nicht lieber den, alle Heirathen einzustellen, neben den andern, alle sechs Jahre oder Monate nur einmal zu essen?

In Folge des Abgangs des Prof. Bonitz vom hiesigen Gymnasium hat nicht ein allgemeines Hinaufrücken der Lehrer Statt gefunden. Die Oberlehrer Dr. Varges und Colow treten in die offenen Stellen.

Getreide-Berichte.

Berlin, 9 Juni.

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt: **Weizen** nach Qualität 56—62 Thlr.

Roggen, in loco 25½—27 Thlr., schwimmend 25½—27 Thlr., pro Juni bis Juli 25½ Thlr. verk., 25¼ Br., 25 G., pro Juli—August 26¼ Thlr. Br., 26 verk., 25¾ G., pro Septbr.—Oktbr. 27½ Thlr. bez. u. Br., 27¼ G.

Gerste, große, in loco 21—23 Thlr., kleine 18—20 Thlr.

Hafer, in loco nach Qualität 15—17 Thlr.

Erbsen, Kochwaare 27—28 Thlr., Futterwaare 25—26 Thlr.

Rüböl, in loco und pro Juni 12½ Thlr. Br., $12\frac{5}{12}$ G., pro Juni—Juli 12½ Thlr. Br., $12\frac{5}{12}$ bez., 12⅓ G., pro Juli—August $12\frac{5}{12}$ Thlr. Br., 12⅓ a 12⅜ G., pro Aug.—Septbr. 12½ Thlr. Br., $12\frac{5}{12}$ G., pro Septbr.—Oktbr. 12½ Thlr. bez. u. Br., $12\frac{5}{12}$ G., pro Oktbr.—Novbr. 12½ Thlr. Br., 12⅓ G.

Leinöl, in loco 10⅙ Thlr. Br., 10 G., auf Lieferung 10 Thlr. Br.

Spiritus, in loco ohne Faß 16½ Thlr. bez. u. Br., 19¼ G., pro Juni—Juli 16 Thlr. verk. u. Br., pro Juli—Augnst 16½ Thlr. Br., 16¼ G., pro August—Septbr. 17 Thlr. Br., 16½ G.

Berliner Börse vom 9. Juni.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zinsfuss.	Brief	Geld	Gem.		Zinsfuss.	Brief	Geld.	Gem.
Preuss. frw. Anl.	5	101⅞	101⅜		Pomm. Pfdbr.	3½	93⅛	92⅝	
St. Schuld-Sch.	3½	—	78½		Kur-&Nm.do.	3½	93⅝	92⅝	
Sech. Präm-Sch.	—	—	100¼		Schles. do.	3½	—	—	
K. & Nm. Schldv.	3½	—	—		do. Lt. B. gar. do.	3½	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	5	—	—		Pr. Bk-Anth-Sch.	—	88¾	—	
Westpr. Pfdbr.	3½	84¼	—						
Grosh. Posen do.	4	—	96¾		Friedrichsd'or.	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$	
do. do.	3½	80	80½		And. Gldm. a 5 tlr.	—	13	12½	
Ostpr. Pfandbr.	3½	—	—		Disconto	—	—	—	

Ausländische Fonds.

Russ Hamb. Cert.	5	—	—		Poln. neue Pfdbr.	4	91½	90¾
do. b. Hope 3 4. s.	5	—	—		do. Part. 500 Fl.	4	71½	—
do. do. 1. Anl.	4	—	—		do. do. 300 Fl.	—	—	97¾
do. Stiegl. 2 4 A.	4	—	—		Hamb. Feuer-Cas	3½	—	—
do. do. 5 A.	4	—	—		do. Staats-Pr. Anl	—	—	—
do. v. Rthsch. Lst.	5	—	103¼	103½a	Holl. 2½ o/o Int.	2½	—	—
do. Poln. Schatz O	4	67¼	66¾	103	Kurh. Pr. O. 40 th.	—	—	27
do. do. Cert. L. A.	5	78½	78		Sard. do. 36 Fr.	—	—	—
dgl. L. B. 200 Fl.	—	—	12¾		N. Bad. do. 35 Fl.	—	14¾	—
Pol. Pfdbr. a. a. C.	4	—	—					

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Zinsfuss	Reinertr 48	Tages-Cours.	Priorit.-Actien	Zinsfuss.	Tages-Cours.
Berl. Anh. Lit. A. B	4	4	78 G.	Berl-Anhalt	4	86½ B.
do. Hamburg	4	—	60½ bz.	do. Hamburg	4½	91 bz.
do. Stettin-Stargard	4	—	88 G.	do. Potsd.-Magd.	4	84 bz
do. Potsd.-Magdebg.	4	—	53 G.	do. do	5	93¼ bz. u. G.
Magd.-Halberstadt	4	7	117 G.	do. Stettiner	5	103¼ bz. u. G.
do. Leipziger	4	10	—	Magdb.-Leipziger	4	—
Halle-Thüringer	4	2	49 G.	Halle-Thüringer	4½	86 bz.
Cöln-Minden	3½	—	77 bz.	Cöln-Minden	4½	92½ bz. u. B.
do. Aachen	4	5	44 bz. u. G.	Rhein. v. Staat gar.	3½	—
Bonn-Cöln	5	—	—	do. 1 Priorität.	4	—
Düsseld.-Elberfeld	4	—	—	do. Stamm-Prior.	4	—
Steele-Vohwinkel	4	—	35½ G.	Düsseld.-Elberfeld	4	—
Niederschl. Märkisch.	3½	—	71½ G.	Niederschl.-Märkisch.	4	86⅝ bz.
do. Zweigbahn	4	—	—	do. do	5	99 G.
Oberschles. Litr. A.	3½	6⅛	93½ G.	do. III. Serie	5	93¼ G.
do. Litr. B.	3½	6⅓	93½ G.	do. Zweigbahn	4⅛	—
Cosel-Oderberg	4	—	—	do. do.	5	78 B.
Breslau-Freiburg	4	—	—	Oberschlesische	4	—
Krakau-Oberschles.	4	—	40 bz.	Cosel-Oderberg	5	—
Bergisch-Märkische	4	—	54½ B.	Steele-Vohwinkel	5	89¼ B
Stargard-Posen	3½	—	71 bz. u. B.	Breslau-Freiburg	4	—
Brieg-Neisse	4	—	—			
Quittungs-Bogen.		Einz		**Ausl. Stamm-Actien.**		
Berlin-Anhalt Lit. B.	4	90	—	Dresden-Görlitz	4	—
Magdeb.-Wittenberg	4	60	—	Leipzig-Dresden	4	—
Aachen-Mastricht	4	30	—	Chemnitz-Risa	4	—
Thür. Verbind.-Bahn	4	20	—	Sächsisch-Bayerische	4	—
Ausl. Quittgs.-Bogen.				Kiel-Altona	4	92 G.
Ludw.-Bexbach 24 Fl.	—	—	—	Amsterdam-Rotterdam	4	—
Pesther 26 Fl.	4	90	--	Mecklenburger	4	31 G.
Fried.-Wilh.-Nordb.	4	90	34½a⅝ bz.			

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

Juni.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	9	333,06‴	332,16‴	332,58‴
	10	333,40‴	333,81‴	333,71‴
Thermometer nach Réaumur.	9	+ 7,9°	+ 13,3°	+ 6,4°
	10	+ 6,0°	+ 14,8°	+ 8,4°

Beilage.

Beilage zu No. 133 der Königlich privilegirten Stettinischen Zeitung.

Montag, den 11. Juni 1849.

Deutschland.

Berlin, 8. Juni. Ihre Königl. Hoheit die verwittwete Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin und Höchstderen Tochter, die Herzogin Louise Hoheit, sind nach Altenburg abgereist.

Berlin, 9. Juni. Die diesjährigen Conferenzen der Abgeordneten aus den deutschen Zollvereinsstaaten werden in Berlin und nicht, wie früher bestimmt war, in Kassel stattfinden.

— Außer dem Buchdruckereibesitzer Fähndrich ist gestern auch der Kandidat Fernbach wegen Verbreitung des „republikanischen Katechismus“ zu 10jähriger Festungsstrafe verurtheilt worden.

Berlin, 9. Juni. Das Gerücht erneuert sich, daß das Ministerium Brandenburg-Manteuffel in seiner Gesammtheit zurückzutreten beschlossen, und bereits die Demission Sr. Majestät eingereicht habe. (?) Nach Einigen wäre der Einfluß des Herrn v. Radowitz die Ursache dieses Schrittes; nach Anderen jedoch liege ihm das ehrenvolle Motiv zum Grunde, daß bei den bevorstehenden Wahlen das Kabinet keinerlei Vorwand zu ungünstigem Ausschlage derselben darbieten wolle. — Die Demission soll inzwischen von Sr. Majestät nicht angenommen sein. Bewerkstelligt sich der Rücktritt des Ministeriums aber dennoch, so würde der Graf Arnim mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt werden.

— Der in letzter Zeit wegen seiner antipreußischen Beiträge in der deutschen National-Versammlung bekannt gewordene Freiherr von Reden, der bisher seiner Kenntnisse in der Statistik wegen im Ministerium der Auswärtigen angestellt war, ist dieser Funktion jetzt enthoben worden.

— Gestern Morgen wurde in der Krautsgasse in der Wohnung eines Tischlergesellen Thielemann eine Falschmünzerei entdeckt, in welcher Zwei-Thalerstücke fabrizirt worden waren. Es wurde ein nicht unbedeutender Vorrath von dieser falschen Münzsorte vorgefunden. Der Tischlergeselle hatte schon seit längerer Zeit durch ein ungewöhnlich luxuriöses Leben die Aufmerksamkeit der Nachbarschaft und der Behörden auf sich gezogen, ohne daß man der Sache auf den Grund kommen konnte. Die Veranlassung zur Entdeckung soll jetzt ganz zufällig durch ein Kind gegeben worden sein. (A. Z.-C.)

— Ueber das Wesen der Cholera werden jetzt unter den Aerzten Zweifel erhoben. Von einigen Seiten will man nur von einer heftigen, durch die starke Hitze erzeugte Brechruhr wissen. Jedenfalls ist das Auftreten der Seuche bis jetzt sehr gelinde, da man im Civilstande nur erst fünf Fälle kennt.

— Am 6ten d. M. fiel ein Braugehülfe, beim Einmaischen beschäftigt, in den Bottich, und verbrühte sich bei einer Hitze von 50 Graden so erheblich, daß seine Wiedergenesung zweifelhaft erscheint.

— Der Dichter des Preußenliedes ist der Gymnasialdirektor B. Thiersch in Dortmund.

— In der Nacht vom 7ten zum 8ten sind an die Wache der Kaiser Alexander-Kaserne 380 scharfe Patronen, 1 Percussions- und 1 Steinschloß-Gewehr, mehrere Infanterie-Seitengewehre und eine Militairmütze abgegeben worden. Auch gestern Abend wurden an verschiedenen Orten eine Menge Gewehre und Waffen abgegeben und viele dergleichen im Laufe der Nacht in den Straßen gefunden. (N.Pr.Z.)

Berlin, 10. Juni. Das große Corps der Russen, welches die Eisenbahnen nicht benutzen konnte, wird gegen den 15ten d. M. so weit sein, um in Ungarn einrücken zu können. Die zu beginnenden Operationen werden so geheim gehalten, daß die Fäden nur in den Händen der höchsten Offiziere liegen.

— In sonst gut unterrichteten Kreisen geht das Gerücht von einem Umschwunge der Dinge in Karlsruhe. Brentano soll gestürzt und die rothe Republik mit Struve, Blind erhoben sein. (N.Pr.Z.)

Potsdam, 8. Juni. Gestern sind JJ. MM. der König und die Königin von Charlottenburg zurück und auf Sanssouci wieder eingetroffen. (P.-M.)

Danzig, 7. Juni. Nachdem seit einigen Tagen von unserm Hafen (Neufahrwasser) aus von einem dänischen Blokadeschiff nichts zu entdecken gewesen, segelten heute früh ein englischer Schooner, zwei holländische Kuffen, und zwei schwedische Jachten in denselben ein und bestätigten, daß sie von dänischen Kriegsschiffen seit ihrer Abfahrt von Helsingör nichts gesehen hätten; später wurde noch ein englischer Schooner um Hela segelnd signalisirt und demselben der verlangte Lootse zu seiner Einbringung in den Hafen entgegengeschickt; das Schiff war die „Penella“, Cpt. T. Dale von Liverpool mit Stückgütern hieher bestimmt; als der Lootse an Bord war, fragte Capitain Dale, wo die dänische Fregatte wäre, und als er die Antwort erhalten, daß dieselbe seit einigen Tagen nicht in Sicht gewesen, wollte der Capitain mit seiner hierher bestimmten Ladung nicht in den Hafen segeln, schickte vielmehr den Lootsen mit dem Bescheide wieder von Bord, daß er sich nun das dänische Blokadeschiff aufsuchen müsse, um zu erfahren, ob von demselben seiner Zeit auch seinem Aussegeln aus unserm Hafen nichts entgegengestellt werden würde, in letzterem Falle würde er alsdann nach einem nicht blokirten Hafen, etwa Memel versegeln.

Ich vermuthe, Capitain Dole wird nach Helsingör zurücksegeln müssen, um sich den gewünschten Bescheid zu holen; soviel steht einstweilen fest, daß wir nur auf dem Papiere blokirt sind und daß die Empfänger der Liverpooler Ladung durch die Achtung, welche eine solche Blokade dem Capitaine eingeflößt hat, augenblicklich um ihr Dispositionsrecht gekommen sind, welches ihnen bereits so nahe vor Augen schwebte. Die Geschichte macht hier viel Aufsehen und könnte leicht zu einem Prozesse unter den Betheiligten führen, dessen Ausgang bei den schwankenden Ansichten über die völkerrechtlichen Bedingungen einer Blokade sehr zweifelhaft sein dürfte. Immerhin möchte derselbe unsere moralische Berechtigung zu Repressiv-Maßregeln in Jütland ganz erheblich erhöhen.

— In unserm großen Werder ist in dem Bauerndorfe Gr.-Lichtenau eine Emeute ausgebrochen, welche die Zerstörung von fünf Bauernhöfen zur Folge gehabt hat; die Knechte und Tagelöhner der dortigen Besitzer, von dem Gedanken geleitet, daß die Herrschaft des Gesetzes in Preußen aufgehört habe und daß der König seine Krone dem Grafen von Brandenburg abgetreten, weil dieser letztere die Proklamation: „an mein Volk“ mit unterzeichnet habe, drangen in die Häuser der flüchtigen Bauern, und stahlen, plünderten, demolirten so lange in denselben, bis die zunächst liegende bewaffnete Macht einschritt, und von der Schußwaffe Gebrauch machend, einige der Aufwiegler getödtet hatte.

— In unserer Stadt haben wir die Uebergriffe einer gewissen Partei, der Sackträger, zu beklagen, die in Befugnisse der Polizei eingreifend und dieselbe in den meisten Fällen überschreitend, ein inquisitorisches Verfahren, dem sie durch Knutenhiebe den gehörigen Nachdruck geben, zur Entdeckung von Diebereien, eingeführt haben. Es sind in unserm städtischen Lazareth schon mehr als zehn Fälle von schweren und leichten Verwundungen behandelt worden, die seit kurzer Zeit von dieser neuen Civilpolizei ausgegangen sind. Leider muß ich dieser betrübenden Nachricht die noch betrübendere hinzusetzen, daß sonst angesehene Einwohner unserer Stadt diesen rechtlosen Uebergriffen durch Geldunterstützungen Vorschub geleistet haben. (Const.Z.)

Elbing, 6. Juni. Gestern kursirten hier verschiedene Gerüchte über erhebliche Exzesse, welche am letzten Sonntag im großen Werder und auch in Marienburg vorgefallen seien. Mündliche glaubhafte Mittheilungen besagen Folgendes: Ein hiesiger Verein (wie es heißt, der Gesellenverein) hatte mit anderen ähnlichen Vereinen aus Danzig, Marienburg ꝛc. eine gemeinschaftliche Zusammenkunft in Marienburg veranstaltet. Beim Einfahren in Marienburg soll der hiesige Verein (auch wohl die anderen) eine Fahne entfaltet haben, was von einem Theile der dortigen Bevölkerung schon übel aufgenommen wurde. Während des Beisammenseins im Saale des Schlosses wurden verschiedene Reden gehalten, wobei besonders einige Marienburger Herren, denen man dort stark demokratische Gesinnungen zuschreibt, sich betheiligt haben sollen. Die Zusammenkunft endigte ohne Störung, und die am Abend Abreisenden wurden von den dortigen Theilnehmern eine Strecke begleitet: so auch der Elbinger Verein von etwa 6 Herren. Während dies geschah, erfuhren einige Marienburger Bürger, daß in einem Volkshaufen, der sich am Eingange der Stadt gebildet, heftige Drohungen gegen die den Elbinger Verein Begleitenden laut geworden seien. Sie eilten auf Umwegen denselben entgegen, um sie zu warnen, und diese gelangten denn auch wieder auf Umwegen zur Stadt zurück, bis auf Einen, welcher von den Tumultuanten ergriffen und stark gemißhandelt wurde. Der Volkshaufe, der sich auf dem sogenannten Schweinemarkte vor Marienburg gesammelt hatte, wurde inzwischen immer größer und drohender, so daß — da kein Militair am Orte war — Abends spät die Bürgerwehr aufgeboten wurde, der es denn auch durch kräftiges Entgegentreten, ohne weitere Thätlichkeiten, gelang, den Haufen auseinander zu jagen. Hinzugefügt wird, daß einige der mit hiesigen Theilnehmern von Marienburg zurückkehrenden Wagen im Dorfe Heide beim Vorüberfahren mit Steinen geworfen worden und zum Theil erheblich beschädigt seien. — An demselben Sonntag brach im Werder unter den bei den Dammarbeiten beschäftigten Arbeitern ein Tumult aus. Ein Theil dieser Arbeiter, aus der Danziger Gegend, hätten bei der Akkord-Arbeit den andern weit nachgestanden. Darüber aufsätzig, hätten sie den leitenden Baubeamten bedroht. In Folge dieses ärgerlichen Streites habe die Rotte mehrere Höfe in Groß-Lichtenau angegriffen, und eine furchtbare Zerstörung begonnen. Unter dem Geschrei: „die Reichen müßten arm und die Armen reich werden“, wären die Bösewichter in mehrere Gehöfte nacheinanden eingedrungen, hätten die Eigenthümer, die sich am Leben bedroht sahen, zur Flucht gezwungen und Alles zerschlagen und verwüstet; in mehreren Wohnhäusern soll nicht ein Stück Möbel, kein Bette, nichts unversehrt geblieben sein, und die Besitzer kaum das nackte Leben gerettet haben. Ungeachtet nun, wie erzählt wird, die Aufrührer rings um das Dorf Posten ausgestellt gehabt, sei es doch einigen Personen gelungen, nach Neuteich zu entkommen und Hilfe von dort zu requiriren. Diese sei auch alsbald gewährt worden und die dortige Bürgerwehr nach Lichtenau abgegangen. Hier angekommen, hätte dieselbe die Aufrührer — mitten in der Nacht — noch in ihrem Zerstörungswerke betroffen, diese hätten sich Anfangs widersetzt, die Bürgerwehr jedoch Feuer gegeben, wovon Einer todt und zwei Andere schwer verwundet auf dem Platze geblieben; die übrigen Bösewichter hätten darauf die Flucht ergriffen. — Mit Bestimmtheit wird von einigen Erzählern hinzugefügt, daß das Dorf Kl.-Lichtenau gleichzeitig von derselben Rotte in Brand gesteckt worden; glaubwürdige Personen versichern jedoch, daß dies nicht geschehen sei. (Voss. Z.)

Halle, 6. Juni. Der Prorektor der hiesigen Königlichen Universität hat sich zu folgender Erklärung veranlaßt gesehen:

„Zur Beruhigung der Angehörigen unserer Studirenden und um irrigen Gerüchten und Uebertreibungen, welche auswärts über den Gesundheitszustand Halle's verbreitet sein sollen, zu begegnen, zeige ich hiermit an, daß nach den glaubwürdigsten ärztlichen Mittheilungen jener Zustand in keiner Weise solche Besorgniß einflößt, daß auch nur eine momentane Unterbrechung der Vorlesungen gerechtfertigt wäre. Die Vorlesungen werden vielmehr ununterbrochen bis zur Zeit des gesetzlichen Schlusses fortgesetzt werden, wie auch bis jetzt keinerlei Unterbrechung derselben stattgefunden hat. Halle, den 6. Juni 1849.

Der Prorektor der Königlichen vereinten Friedrichs-Universität.

(gez.) Dr. Meier.“

Breslau, 7. Juni. Die auf Staatskosten zu errichtende elektro-magnetische Telegraphenlinie von hier über Kosel, Ratibor nach Oderberg hin, zum Anschluß an die österreichische nach Wien hin, dürfte vielleicht nach Ablauf von 4 Wochen schon so weit hergestellt sein, um von derselben nothdürftig Gebrauch machen zu können. Der als wesentlicher Verbesserer des elektro-magnetischen Telegraphensystems bekannte Lieutenant Siemens ist mit der technischen Durchführung der Anlage beauftragt und leitet dieselbe an Ort und Stelle.

— Die Wollmarktspoesien sind vorüber; sie haben einer ungemüthlichen Prosa Platz gemacht, die in der Miene getäuschter Erwartung einhergeht. Das Wollgeschäft selbst ist gut von Statten gegangen, und wer, statt voriges Jahr seine Wolle mit Verlust zu verkaufen, sie für dieses

Jahr aufbewahrt hatte, schlug sicher die Lagerungskosten und noch einige Prozente mehr heraus. Die Wolle also ging rasch weg, die Verkäufer aber noch rascher, was in der allzugroßen Furcht vor der Cholera seine Erklärung findet. Glücklicherweise hat ein tüchtiger Gewitterregen die schwüle Atmosphäre etwas abgekühlt, und für den Abend steht ein neuer in Aussicht, wenngleich letzterer den zahlreichen Conzertankündigern Nichts weniger als angenehm sein dürfte. (Schles. Z.)

Görlitz, 5. Juni. In voriger Woche wurde auf dem Revier Zodel bei Görlitz ein großer Raubvogel, von der Gattung des vultur barbatus erlegt. Er mißt von einer Flügelspitze bis zur andern 11 Fuß und war mit einer Gesellschaft von 10 anderen, fast eben so großen Thieren, wie unsere Fama erzählt, wahrscheinlich aus Ungarn, um sich aus dem dortigen Kriegsgetümmel zu retten, zu uns, in unsere friedliche Lausitz gekommen. Daß hier ein Nimrod seine mit drei Posten und einer Kugel geladenen Flinte mit solchem Treffer auf ihn abfeuern würde, mag er nicht geahnet haben! Und das ist kein Wunder! — haben wir doch auch gar Manches von dem nichts geahndet, was nun schon vor unsern Augen geschehen ist. (Schles. Z.)

Koblenz, 6. Juni. Die Truppensendungen nach dem Oberlande fangen an, ein sehr ernstes Aussehen zu gewinnen. So haben gestern mehrere Bataillone hiesiger Besatzung Befehl zum Abmarsche erhalten, welches man anfänglich nicht glauben wollte, wie die 2 Bataillone 26er in Eilmärschen, 28er, Pioniere, Artillerie. In Folge dessen sind dann heute morgen auch allein 4 Dampfboote vollgepfropft mit Truppen abgegangen, ohne die zu rechnen, welche in der Richtung nach Trier und der Mosel, so wie durch das Maifeld und die Eifel nach der französischen und bayerischen Grenze abmarschirten. Auch kam diesen Morgen eine 12pfündige Batterie der 7. Brigade von herrlichem Aussehen hier durch, der morgen 2 andere folgen sollen. Eine Compagnie Pioniere wird morgen aufbrechen, sowie mit Gewißheit erzählt wird, daß auch die 29er eintreffen sollen. Der das Armeecorps bei Kreuznach commandirende General von Hirschfeld befindet sich noch hier; derselbe wird erst, wenn die Truppen ihre Positionen eingenommen, abgehen. Das 20. Regiment nnd 24. Landwehrregiment werden ebenfalls morgen und übermorgen hier erwartet. — Bei der ungeheuren Hitze leiden die Truppen nngemein.

Weimar, 4. Juni. So eben kehrt der Erbgroßherzog von seinem Kriegszuge nach Schleswig=Holstein zurück. Der junge Fürst wird, wie es heißt, nach dem Rhein eilen und sich dort an die Spitze eines preußischen Regiments stellen. — In der heutigen Sitzung des Landtages ist der Siebert'sche Antrag auf allgemeine Volksbewaffnung zur Durchführung der deutschen Reichs=Verfassung mit entschiedener Stimmen=Mehrheit angenommen worden. Demnach sind alle männlichen Personen vom 18. bis zum 45. Lebensjahre verpflichtet, unter die Waffen zu treten.

Stuttgart, 5. Juni. Gestern Abend versammelten sich die bis jetzt hier angekommenen Mitglieder der National=Versammlung im Saale des Hotel Marquardt zu einer vertraulichen Vorberathung, und heute Mittag war die zweite vorberathende Sitzung. Die erste öffentliche Sitzung wird morgen Vormittag stattfinden. -- Die bis jetzt hier anwesenden Abgeordten sind: aus Oesterreich: Boczek, Giskra, Hartmann, Hederich, Kudlich, Melly, Pattai, Rank, Raus, Schneider, Stark, Wiesner, Zimmer; aus Preußen: Bermbach, Hoffbauer, Jacoby, Löwe, Levysohn, Nauwerk, Rapard, Raveaux, Graf Reichenbach, Reinstein, Rösler, Schmidt, H. Simon, L. Simon, Temme, Welter, Wesendonck, Wolff, Zimmermann; aus Baiern: Blumröder, Christmann, Culmann, Fallmerayer, Gulden, Haggenmüller, Kolb, Schüler, Spatz, Stockinger, Tafel, Titus, Umbscheiden; aus Sachsen: Dietsch, Eisenstuck, Günther, Helbig, Hohlfeld, Langbein, Roßmäßler, Schaffrath, Scharre, Wigard; aus Württemberg: Dörtenbach, Eisenlohr, Federer, Fetzer, Frisch, Klett, Mayer, M. Mohl, Nägele, Nagel, Pfahler, Rheinwald, Rödinger, Schoder, Schott, Tafel, Uhland, Weigle, Fürst Waldburg=Zeil, Zimmermann; aus Baden: Damm, Hagen, Fehrenbach, Junghanns, Kuenzer, Metz, Sachs; aus Kurhessen: Förster, Hildebrand, Rühl, Schwarzenberg; aus Hessen=Darmstadt: Heldmann, Mohr, Schulz, Vogt; aus Nassau: Schulz; aus Schleswig=Holstein: Claussen, Engel; aus Mecklenburg=Schwerin: Reinhardt, Wöhler; aus Oldenburg: Mölling; aus Sachsen=Weimar: Schüler; aus Sachsen=Altenburg: Schlutter; aus Schwarzburg=Rudolstadt: Hönniger; aus Reuß j. L.: Fröbel. (S. M.)

Frankfurt, 6. Juni. Die hessischen Truppen haben Weinheim eiligst wieder verlassen. Im Laufe des gestrigen Tages ward in Weinheim von der Bürgermeisterei ausgeschellt, daß am Abend 9000 Mann badische Truppen ankommen würden. Heute Morgen, so berichtet ein eben ankommender Reisender, standen 16 Geschütze in Weinheim aufgefahren. Es heißt allgemein, daß die Badener im Laufe des Tages einen Angriff beabsichtigen. (D. Z.)

Hamburg, 7. Juni. Wir erfahren, daß, auf Anlaß vorgekommener Gerüchte, demgemäß die schwedische Handelsflagge wegen eines möglichen Friedensbruches zwischen Schweden und fremden Mächten unsicher werden könnte, der hiesige K. schwedisch=norwegische General=Consul von Stahl unter dem 1sten d. M. von seiner Regierung autorisirt worden ist, öffentlich zu erklären, daß Schweden mit allen auswärtigen Mächten in friedlichen Verhältnissen sich befinde, und daß keine Veranlassung vorhanden sei, daß eine Veränderung in dieser Hinsicht eintreten werde. (H. C.)

— Ein Schreiben der Herren Gee u. Comp. in Hull vom 1sten d. enthält Folgendes:

„Es thut uns leid, Ihnen anzeigen zu müssen, daß das Dampfschiff Helen M'Gregor heute hierher retournirt ist, nachdem es unweit Helgoland von dem dänischen Blokadegeschwader angehalten und strenge beordert wurde, sich zu entfernen; nicht einmal wurde demselben gestattet, zu ankern oder die K. Posten zu landen. Capt. Frost wurde mit der größten Unwürdigkeit behandelt. Seine Instructionen waren nämlich, unter Helgoland zu ankern (wenn das Wetter es gestattete) und abzuwarten, bis Instructionen von Kopenhagen für Commodore Steen=Bille anlangen würden, an welchen letzteren Capt. Frost einen Brief von uns hatte, worin der Contrakt mit unserer Regierung in Betreff der Postbeförderung auseinandergesetzt war. Der an Bord gekommene dänische Offizier weigerte sich jedoch sogar, diesen Brief an den Commodore zu befördern. Es scheint demnach, daß die Dänen Besitz von Helgoland genommen haben und den britischen Schiffen nicht mehr gestatten wollen, ihre eigenen Häfen anzulaufen. Wir haben Capt. Frost heute Abend nach London gesandt, um die Details dieses Vorfalls unseren Postamts=Mitgliedern mitzutheilen und sie aufzufordern, sich unverzüglich mit den competenten Regierungsbehörden in Verbindung zu setzen. Es ist dies eine sehr ärgerliche Geschichte, und wir hoffen, daß die Sache dadurch zu einer für das Handels=Interesse günstigen Entscheidung gebracht werden wird. (unterz.) Gee und Comp."
(H. C.)

Hamburg, 4. Juni. Aus guter Quelle wird vernommen, daß die Unterhandlungen zwischen dem Prinzen Joinville und einer hiesigen Gesellschaft hinsichtlich der Colonisation eines Theils der dem Prinzen gehörigen Ländereien in der brasilianischen Provinz Santa Catharina zu einem erfreulichen Ende gediehen sind, und daß nun die Aussicht eröffnet ist, einen der schönsten und gesegnetsten Landstriche Brasiliens für deutsche Auswanderung zugänglich zu machen. So viel man hört, hat die Gesellschaft 10 Quadrat=Legoas übernommen, und es steht ihr die Wahl frei, innerhalb einer gegebenen Frist noch weitere 5 Quadrat=Legoas zu übernehmen. Die Lage der Colonie an dem schiffbaren S. Francisco do Sul, in direkter Wasser=Verbindung mit Deutschland, ist ausgezeichnet, die Fruchtbarkeit des Bodens läßt nichts zu wünschen übrig, und das dortige Klima gehört zu den besten dieser Erde. Mit Sachkenntniß, Umsicht und Fürsorge läßt sich dort etwas Großartiges und Nachhaltiges für deutsche Niederlassung bezwecken, da der dem Prinzen gehörige Landstrich noch unbevölkert ist, etwa 30 Quadrat=Legoas umfaßt und in seiner ganzen Ausdehnung aus Urwald mit einem großen Reichthum an den schönsten Hölzern besteht. Nördlich grenzt der Distrikt an die große, durch ihre beträchtliche Viehzucht bereits vortheilhaft bekannte Gemarkschaft von Coritiba in der Provinz S. Paulo, und gegen Westen hin, bis nach den Ufern des Parana, ist noch Alles unbekanntes Land. In Betreff der Erzeugnisse des Bodens ist es keinem Zweifel unterworfen, daß die meisten Gewächse der heißen und gemäßigten Zone dort vorzüglich gedeihen werden, und daß folglich auch die Grundlage zu einem ausgedehnten gegenseitigen Verkehr zwischen Deutschland und der Colonie geboten ist. Sind wir recht unterrichtet, so werden die Vorbereitungen zur Aufnahme von Colonisten in Bälde beginnen, und es soll das Unternehmen überhaupt auf ein einem regelmäßigen und dem Gelingen der Sache entsprechenden Fuße betrieben werden. Hoffen wir, daß endlich auf diese Weise eine deutsche, unserer Schifffahrt jederzeit zugängliche Niederlassung in Brasilien geschaffen werde, wo ihrer Verbreitung gar nichts im Wege liegt, und ein junges Deutschland ohne Hindernisse und ohne Beimischung fremder Elemente entstehen kann.

Stadtverordneten=Versammlung.

Oeffentliche Sitzung am Dienstag den 12ten d. M., Nachmittags 5½ Uhr, in der Aula des Gymnasiums. Unter Anderem: Weitere Beschlußnahme in der Angelegenheit wegen Erweiterung des Krankenhauses. — Aeußerung des Magistrats in Betreff der neuesten Entwürfe der Gemeinde=Ordnung, sowie der Kreis=, Bezirks= und Provinzial=Ordnung. — Antrag der Straßen=Erleuchtungs=Deputation, die an einigen Stellen noch vorhandenen dreieckigen Laternen durch disponibel gewordene viereckige zu ersetzen.

Ich ersuche noch die geehrten Herren Stadtverordneten, recht zahlreich zu erscheinen.

Wegener.

Officielle Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Bei der Gertrud=Kirche auf der Lastadie soll ein Hülfsprediger mit 400 Thlr. Gehalt jährlich angestellt werden. Geeignete Bewerber ersuchen wir, sich baldigst, unter Beifügung der Zeugnisse über ihre Qualifikation, bei uns zu melden.

Stettin, den 22sten Mai 1849.

Der Magistrat.

Todesfälle.

Heute Abend ¾9 Uhr endete nach mehrmonatlichem Leiden am Bluthusten unser theurer Gatte, Sohn und Bruder, Gott. Heinr. Riedler, Lehrer an der hiesigen Stadtschule, im noch nicht vollendeten 38sten Lebensjahre. Stettin, den 9ten Juni 1849.

Louise Riedler, geb. Borkenhagen.
Gott. Heinr. Riedler, Vater.
Carl Riedler, Bruder.

Subhastationen.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königlichen See= und Handels=Gericht zu Stettin soll das in der Nähe des Radloff'schen Etablissements liegende Galeas=Schiff „Harmonie" nebst Zubehör, abgeschätzt auf 2593 Thlr. 27 sgr. 6 pf., zufolge der nebst Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, am

11ten Juli d. J., Vormittags 11½ Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle in nothwendiger Subhastation verkauft werden.

Alle unbekannten Schriftgläubiger werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Auktionen.

Nachlaß=Auktion am 14ten Juni c., Vormittags 9 Uhr, im Petri=Hospital, über weibliche Kleidungsstücke, Leibwäsche, Leinenzeug, Betten, birkene Möbel, wobei: 1 Sopha, verschiedene Spinde, Komoden, Tische, Stühle, Haus= und Küchengeräth.

Reisler.

Vermiethungen.

In meinem Hause, große Lastadie No. 83 b., sind mehrere Läden zu vermiethen. Gustav Wellmann.

Dienst= und Beschäftigungs=Gesuche.

Eine Wirthschafterin wird in einer Landwirthschaft gesucht, und ertheilt darüber der Gasthofsbesitzer Herr Wach in Stettin nähere Auskunft.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Die durch die Bekanntmachung vom 22sten Mai d. J. auf den 14ten, 15ten und 16ten d. M. angekündigte Auktion über das gesammte Guts=Inventarium zu Dargelin kann eingetretener Umstände wegen an diesem Tage nicht statt finden, wird vielmehr erst am

19ten, 20sten und 21sten Juni d. J.,

jedesmal von Morgens 9 Uhr ab, abgehalten werden. Indem dieses hiermit bekannt gemacht wird und Kaufliebhaber eingeladen werden, sich zahlreich einzufinden, wird im Uebrigen auf die Anzeige vom 22sten Mai d. J. Bezug genommen.

Dargelin, den 4ten Juni 1849.

Friedrike Kruse, geb. Schmidt.

Lichtbilder

werden täglich angefertigt auf Neu=Tornei No. 7 bei W. Stoltenburg.